

Piz Badile (3.308 m) NO-Wand „Cassin“ VI+ (VI+ obl.)

R. Cassin, G. Esposito, V. Ratti, M. Molteni, G. Valsecchi, 14.–16. Juli 1937

Länge	Zustieg	Parkplatz	Beste Zeit	Absicherbarkeit	Gestein	Anforderung
800 m 6–8 Std.	2 Std. Abstieg 3 Std.	Laret Sasc Furä 2 Std.	August	Stände: BH ZH: NH Qualität gut / mäßig	Granit Qualität gut / mäßig	schwer

Bergell

Trotz der gebohrten Standhaken bleibt die „Cassin“ ein ernstes und nicht zu unterschätzendes Unternehmen, denn ein Rückzug ist nach wie vor schlecht möglich. Die vorgegaukelte Sicherheit lockt natürlich auch unerfahrene oder überforderte Kletterer an, die der Biwakschachtel am Gipfel wieder zu ihrer Existenzberechtigung verhelfen. Die Originalführe wird heute nur noch selten geklettert: Man steigt nicht mehr über den Gletscher zu, sondern gelangt vom Einstieg der Nordkante über Bänder zu den drei markanten Verschneidungen. Auch der früher übliche Ausstieg durch den brüchigen „Trichter“ wird heute rechts umgangen.



Wer im Stau steht, denke an Hermann Buhl, der im Juli 1952 von Landeck nach Bondo radelte, in vier Stunden im Alleingang durch die Wand kletterte, anschließend über die Nordkante abstieg und wieder zurückstrampelte. Er war der Sache gewachsen – die heutigen Anwärtler auch?

Auszug aus dem Abstiegsdrama: „Erster am Seil“ von Riccardo Cassin

... Als ich vom Block absteige, sehe ich Valsecchi, der an die Felsen gekauert ist und halb begraben vom Schnee, den der Sturm auf ihn gehäuft hat. Wir sind alle drei bei ihm und stellen ihn wieder auf die Beine. Vergeblich versuchen wir ihn zurückzuholen und ihn der Müdigkeit, die ihn überkommen hat, wieder zu entreißen – plötzlich sinkt Valsecchis Kopf auf seine Brust, und er bleibt leblos in unseren Armen zurück. Die Verzweiflung überfällt uns.

Beim Morgengrauen ist der Himmel klar. Wir schauen uns um: Kein einziges Stück Fels, das nicht von Schnee bedeckt wäre. [...] Wir steigen mühevoll über die letzten Steilhänge ab, die Leiche von Valsecchi bis zum Wandfuß tragend. [...] Dann nähern wir uns der Gianettihütte. Welch tragische Nachricht bringen wir mit!

Ermattet sinken wir auf die Lagerplätze. Wir können nicht mehr. Wir waren 52 Stunden in der Wand, davon sind wir gut 34 geklettert. Zwölf Stunden lang hat uns der Sturm pausenlos gezeißelt.

Absicherung

Trotz der Sanierung sind die Standplätze oft nur mit einem Plättchen gesichert, dazwischen stecken Normalhaken. Die Tour lässt sich aber gut mit je einem kompletten Satz Friends und Keilen absichern. Auf den unteren Platten gibt es auch längere ungesicherte Abschnitte. 2 lange und 3–4 kurze Schlingen. Biwaksack und Stirnlampe nicht vergessen!

Biwak

Am Zustieg oder direkt unterhalb der Nordkante möglich. Wasser bzw. Schneereste oberhalb des Viäl.

Die Biwakschachtel am Gipfel sollte für Notfälle reserviert bleiben (kein Wasser).

Badile „Cassin“

Zustieg

Oberhalb der Hütte führt ein blau-weiß markierter Pfad über Platten und Blöcke, zuletzt meist über ein Schneefeld zum P. 2.590 m, wo die Nordkante ansetzt.

Zum Einstieg der „Cassin“ zunächst eine Seillänge abseilen oder abklettern. Dann über Bänder und eventuell hinter! einem Schneefeld (in den letzten Jahren teilweise sehr delikate und heikel!) bis zu einem Kamin.

Durch diesen schräg aufwärts zu einem weiteren Band, und gut 30 m nach links bis zur dritten Verschneidung queren (2 Std.).

Einstieg

Der Einstieg befindet sich wenige Meter links der dritten Verschneidung unter einem Überhang (H). Im weiteren Verlauf gelangt man linkshaltend über plattiges Gelände zum Beginn der Schwierigkeiten. Durch die dritte Verschneidung führt die „Rébuffat-Variante“. Die Grobrichtung „links aufwärts“ wird nahezu im gesamten unteren Wandteil beibehalten.

Abstieg

Vom Gipfel einige Meter Richtung Piz Cengalo und in einer Geröllrinne nach rechts ca. 100 m absteigen zum ersten Abseilring auf der rechten Seite. Die Abseilstände sind mit soliden Muniringen ausgerüstet und für 50-Meter-Doppelseile ausgelegt. Weiter siehe Skizze. Die letzten Meter zum Rifugio Gianetti können auch im Dunkeln zurückgelegt werden (3 Std.).

Rückweg

Landschaftlich reizvolle aber lange Wanderung über den Passo Porcellizzo (2.950 m), vorbei am Bivacco Pedroni del Pra (2.577 m) und über den Passo Trubinasca (2.703 m) zur Capanna Sasc Furä (4–5 Std.).

Hierzu vom Rifugio Gianetti zunächst leicht linkshaltend, dann gerade durch ein Tälchen hinauf in Richtung der Scharte, die hinter einem von unten nicht sichtbaren Felssporn liegt (bis hierher 1 Std.). Nun das Schnee-/Eisfeld auf der rechten Seite, teils rechts in die Felsen ausweichend (stellenweise II, eventuell Leichtsteigeisen und Pickel nötig), hinab auf den Coderagletscher und zum Bivacco Pedroni (1.30 Std.).

Dies ist einer der abgelegensten Teile des gesamten Bergell: ein wilder Kessel zwischen steil aufragenden Granitwänden. Über Blöcke und Grasbänder oberhalb der Biwakschachtel (teilweise rot-weiß markiert) und über ein Blockfeld in Richtung eines gezackten Felsgrates. Der rechte Einschnitt ist der Übergang

zur Capanna Sasc Furä und teilweise mit Ketten gesichert (30 Min.). Nun zunächst sehr steil, dann rechtshaltend über einen guten, blau-weiß markierten Pfad zur bereits sichtbaren Hütte (2 Std.).

Alternativ vom Rifugio Gianetti auf markiertem Weg ins Val Masino (4 Std.) und mit eigenem Auto oder „Euro“-Taxi zurück.

Tipp

Vor Aufbruch nach den Schneebedingungen am Zustieg bzw. Rückweg über den Porcellizzopass erkundigen. Am Vorabend zumindest den ersten Teil des Zustiegs besichtigen. Der Pfad führt über viele Platten und Blockwerk und ist nachts schwierig zu erkennen. Das Schneefeld in Wandmitte gibt es nur noch nach schneereichen Wintern. Im August ist es meist verschwunden.

Die Sonne scheint von Sonnenaufgang an bis ca. 13–14 Uhr in die Wand.

Vielleicht bietet sich die Chance, mit anderen Kletterern ein Auto im Val di Mello zu parken. Der Parkplatz in Bagni di Masino (Ausgangspunkt zum Rifugio Gianetti) ist zwar teuer, aber vermutlich sicherer. Man kann auch mit Bussen zurückgelangen (sehr umständlich) oder beim Hüttenwirt für ca. EUR 100 ein Taxi bestellen. Von der Gianettihütte aus sind der „Spigolo Mauri“ bzw. der Spigolo Vinci ein absolutes Muss!

„Solange ich jung war, bis sechzig, ging ich nie als Seilzweiter – nie!“

Riccardo Cassin